

29. Ansatzpunkte für Erneuerung 1: Kontrollverlust-Psychologien verstehen

Das Ruder herumreißen heisst, im Überschneidungs- und Kernbereich der Problematik ansetzen. Dieser Bereich ist die Kontrollverlust-Psychologie. Der sogenannte „Kontrollverlust-Diskurs“ hat in den zentraleuropäischen offenen Gesellschaften mittlerweile eine längere Geschichte. Er wurde nach zahlreichen anderen Krisen wie der Migrationskrise seit 2015 und wiederholten Terroranschlägen in Europa durch die Coronavirus-Krise seit Ende 2019 und Russlands Ukraine-Invasion seit Februar 2022 nochmals verstärkt. Wahrnehmungsmuster fehlender Vorwegnahme- und Kontrollfähigkeiten im Zentrum des Systems offener Gesellschaft verbreiterten sich in der Bevölkerung. Nicht zufällig schrieb der DGB-Bundeskongress bereits im Mai 2018:

„Teile der Bevölkerung nehmen offene Grenzen, Zuwanderung und zunehmende gesellschaftliche Vielfalt als Kontrollverlust des (National-)Staates durch Globalisierung und europäische Integration wahr. In der Arbeitswelt fühlen sich viele Erwerbstätige fremdbestimmt. Und von ‚der Politik‘ fühlen sich Teile der Bevölkerung immer weniger vertreten. Entsprechend brüchig ist das Vertrauen in die demokratischen Institutionen. Die populistischen Vereinfacher nutzen diese Verunsicherung, um mit ihren nationalistischen Rufen nach neuen Grenzen und Abschottung, [mit] ihren extremistischen... Parolen die gesellschaftliche und politische Spaltung in Deutschland und Europa zu vertiefen... [Wir sind] gefordert..., die großen Umbrüche, vor denen wir stehen, aktiv mitzugestalten. [Wir] betrachten den tiefgreifenden Wandel durch Globalisierung und europäische Integration, Klimawandel, Digitalisierung, Migration, gesellschaftlichen Wertewandel und demographische Entwicklung nicht nur als Bedrohung, sondern vor allem als Herausforderung. [Wir können] den Transformationsprozess als Gestaltungschance nutzen für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen, für eine Arbeitswelt, Wirtschaft und Gesellschaft, in der die Menschen sichere Zukunftsperspektiven haben, ihr Leben verlässlich und selbstbestimmt planen können, wo es sozial gerecht zugeht

und das Zusammenleben durch Weltoffenheit, Vielfalt und Solidarität geprägt ist.“²⁵⁷

Eine dieser Einsicht folgende – und potentiell auch parteiintegrative – Anstrengung in diese Richtung geschah in der Folge aber in den Volksparteien zu wenig. Die Rezepte, was gegen die Kontrollverlust-Wahrnehmung vieler Bürger zu tun sei, waren ebenso vielfältig wie systemlos und beliebig. Sie reichten von Ratschlägen, durch „neue Erzählweisen“ zu einem „kontrollierten Kontrollverlust“²⁵⁸ zu gelangen bis hin zur ultra-liberale „Maxime für eine politische Bildung 2.0“²⁵⁹, „mehr Kontrollverlust zu wagen“. Sie reichten vom Rat, einen „kritischen Blick“²⁶⁰ auf die tendenziell pejorative – das heisst vorwiegend mit negativen Nachrichten arbeitende – Vermittlungsrolle von Medien und Technologie zu entwickeln, bis hin zu Jugendstudien wie „Gutes Aussehen gegen Kontrollverlust“²⁶¹. Vieles an diesen Ratschlägen passte nicht zusammen. Weitgehend übereinstimmend war den meisten Beobachtungen jedoch die Diagnose, dass

„zu den zuletzt häufig verwendeten Redewendungen die salopp geäußerte Feststellung einer [gesellschaftlichen] Überforderung gehört... Zuletzt war kaum etwas so bestimmend wie die wiederholt gemachte Erfahrung des Kontrollverlusts. Die sozialen Verheerungen der An-

257 DGB-Bundeskongress: 21. Parlament der Arbeit: Beschlussantrag A001: Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Demokratie in Deutschland und Europa, Berlin, 13.-17. Mai 2018, <https://www.dgb.de/++co++9ccb058a-6978-11e8-80b2-52540088cada/Beschluss-A001-Gesellschaftlicher-Zusammenhalt-und-Demokratie-in-Deutschland-und-Europa.pdf?file:///C:/Users/roland1/Downloads/Beschluss-A001-Gesellschaftlicher-Zusammenhalt-und-Demokratie-in-Deutschland-und-Europa-2.pdf>, S. 4.

258 Fischer, Alexander: Kontrollierter Kontrollverlust. In: Universität Basel, <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Uni-Nova/Uni-Nova-133/Uni-Nova-133-Kontrollierter-Kontrollverlust.html>, abgerufen am: 25.01.2022.

259 Bundeszentrale für Arbeit: Politische Bildung 2.0 – Neue gesellschaftliche Beteiligungsformen durch neue Medien – Herausforderungen für die Institutionen. Keynote zur Tagung „Mitmachen ohne dabei zu sein“ der Landeszentrale Sachsen, 23.09.2010, <https://www.bpb.de/die-bpb/presse/51099/politische-bildung-2-0-neue-gesellschaftliche-beteiligungsformen-durch-neue-medien-herausforderungen-fuer-die-institutionen/>, abgerufen am: 15.03.2022.

260 Cypionka, Arne: Ein kritischer Blick kann zu mehr Sorgfalt führen. In: Goethe Institut, Juni 2010, <https://www.goethe.de/ins/it/de/kul/leb/mvm/21890502.html>, abgerufen am: 12.02.2022.

261 IKW: Studien: Jugend ungeschminkt – gutes Aussehen gegen den Kontrollverlust, o. D., <https://www.ikw.org/schoenheitspflege/presse/jugend-ungeschminkt-gutes-aussehen-gegen-den-kontrollverlust>, abgerufen am: 21.02.2022.

schläge von Paris [im November 2015] sind inzwischen in unseren Alltag eingesickert. Terrorwarnungen wie in München [im Juli 2016] sind von nun an Bestandteil unserer fragilen Normalität. Es ist kaum mehr zu unterscheiden, ob der alerte Umgang mit Gefahrenlagen Ausdruck neuer Sicherheitsroutinen ist oder doch nur Vorzeichen einer unbehaglichen Panikkultur. Angesichts der allgemeinen Verunsicherung erscheint es geradezu verständlich, aber auch hilflos, dass Touristenströme eine Zeit lang jene Orte meiden, an denen die Katastrophe geschah – und später doch wieder dorthin zurückkehren. Unser Bewusstsein ist eben auch damit überfordert, gleichzeitig gegenüber allen Gefahren wachsam zu sein. Eine beachtliche Karriere hat die Formel von der Überforderung zuletzt vor allem auch in der politischen Diskussion gemacht. Ein Gespräch über Flüchtlinge war ohne sie kaum zu denken. Die Zuwanderungskrise hat die Verwaltungsroutinen verunsichert, das Zusammenspiel von Bund, Ländern und Gemeinden hat sich dabei als nur bedingt sattelfest erwiesen. Die Gesellschaft, die viel auf sich hält, gefestigt aus der Kriegskatastrophe [des zweiten Weltkrieges, Anmerkung des Autors] hervorgegangen zu sein, zweifelt und verzweifelt an ihren Fähigkeiten zum Krisenmanagement. Verwaltungsversagen kreuzt sich dabei auf ungute Weise mit den Versuchen, die bevorstehenden Herausforderungen allein mit administrativen Anordnungen bewältigen zu wollen.²⁶²

Auffällig viele Diagnosen bezogen sich in den letzten Jahren auf den Wahrnehmungs-Zusammenhang zwischen Versagensängsten in den sozialen Medien, Entmündigung durch politische Korrektheit, rückläufiger Technologieakzeptanz²⁶³, Entprivatisierung durch die neue Datenextraktionswirtschaft²⁶⁴ und allgemeiner Veränderung „gesellschaftlicher Informationsverarbeitung“²⁶⁵ mit der Folge einer nur mehr schwer individuell

262 Nutt, Harry: Überfordert – na und? In: Frankfurter Rundschau, 03.01.2016, <https://www.fr.de/meinung/ueberfordert-und-11252826.html>.

263 Vgl. Ortiz, Michael: Kontrollverlust und Technologieakzeptanz in der (digitalen) Transformation. Akzeptanz- und Gestaltungsfaktoren eines heuristischen Modells, Springer, Wiesbaden 2021.

264 Vgl. Mayer-Schönberger, Viktor: Kontrollverlust oder Aufklärung 2.0? In: Die Politische Meinung, Ausgabe 546, 27. Oktober 2017, hrsg. von der Konrad Adenauer Stiftung, <https://www.kas.de/de/web/die-politische-meinung/artikel/detail/-/content/kontrollverlust-oder-aufklaerung-2.0->, abgerufen am: 21.02.2022.

265 Vgl. Pohle, Jörg: Transparenz und Berechenbarkeit vs. Autonomie- und Kontrollverlust: Die Industrialisierung der gesellschaftlichen Informationsverarbeitung und ihre Folgen. In: Alexander von Humboldt Institut für Internet und

bewältigbaren Komplexitätssteigerung. Die Gleichzeitigkeit dieser Wahrnehmungen seitens des Bürgers scheinen die Volksparteien verschlafen zu haben – was zum Empfinden eines „dreifachen Kontrollverlusts“ geführt hat, den die Populisten ausnutzen konnten:

„Die subjektive Wahrnehmung von Bürgerinnen und Bürgern, die anfällig für Rechtspopulismus sind, ist geprägt durch... einen dreifachen Kontrollverlust:

- a) In persönlicher Hinsicht – mit Blick auf den technologischen Wandel, unter anderem am Arbeitsplatz, der einen empfundenen Kontrollverlust, etwa durch digitalisierungsgetriebene Überwachung, auslöst;
- b) in politischer Hinsicht – Politik und Institutionen werden als abgehoben empfunden und enttäuschen das Bedürfnis, gehört zu werden;
- c) in nationalstaatlicher Hinsicht – der Staat käme seiner Aufgabe nicht ausreichend nach, die eigene Bevölkerung zu schützen, wie zum Beispiel bei der Aufnahme von Geflüchteten.“²⁶⁶

Und das bedeutet zusammenfassend:

„Menschen, die Rechtspopulismus in Erwägung ziehen, fühlen sich vor möglichen Krisen in der Zukunft nicht ausreichend geschützt. Sie misstrauen Institutionen und repräsentativen Verfahren stark und befürworten stattdessen direktdemokratische Verfahren. Der Abbau staatlicher Versorgungsstrukturen, insbesondere im ländlichen Raum, die Verlagerung nationalstaatlicher Handlungskompetenzen auf supranationale Ebenen und die Teilprivatisierung und Ökonomisierung von Lebensbereichen wie Gesundheit, Rente oder Bildung verstärken dabei das Gefühl, über das eigene Leben werde fernab der eigenen Lebenswelt – ‚irgendwo da draußen‘ – bestimmt. Der Sozialstaat, der dafür sorgt, dass sich Menschen trotz sozial ungleicher Ausgangslage auf Augenhöhe begegnen können, sei heute nicht mehr in der Lage, dieses Sicherheitsgefühl zu vermitteln... Erschwerend kommt hinzu, dass die Verhandlung von Fragen der sozialen Mobilität aktuell auf

Gesellschaft 2016, <https://www.hiig.de/publication/transparenz-und-berechenbarkeit-vs-autonomie-und-kontrollverlust-die-industrialisierung-der-gesellschaftlichen-informationsverarbeitung-und-ihre-folgen/>, abgerufen am: 21.02.2022.

- 266 Bundeszentrale für politische Bildung (bpb): Keynote „Demokratie – Was kann, darf, muss politische Bildung für Erwachsene?“ (Siegburg, 12. Dezember 2017), 05.04.2018, <https://www.bpb.de/die-bpb/presse/267374/keynote-demokratie-was-kann-darf-muss-politische-bildung-fuer-erwachsene-siegburg-12-dezember-2017/>, abgerufen am: 19.05.2022.

Feldern geführt wird, die aufhören lassen müssen: ein ethnohomogener Solidaritäts- und Einheitsdiskurs bricht sich Bahn.“²⁶⁷

Unabhängig davon, dass diese Analyse – wie das meiste der Bundeszentrale für politische Bildung – wiederum weitgehend einseitig aus einem progressiven Gesichtspunkt kommt: der „dreifache Kontrollverlust“ zeitigt politische Folgen. Es ist die Abwendung von Institutionen und Parteien und die Hinwendung zu einer „Direktdemokratie“, die keine „direkte Demokratie“ sein will. Das löste in den vergangenen Jahren ganze Debatten aus wie jene um den amerikanisch-deutschen Harvard-Gelehrten Yascha Mounk, ob Demokratie sich nicht zeitweise auf eher republikanische Formen zurückziehen soll, um den gesellschaftlichen Einschlag der neuen Technologien zu überstehen – also zumindest temporär wieder eher repräsentationale Formen ins Zentrum stellen soll.²⁶⁸ Das würde die Parteien indirekt wieder stärker ins Spiel bringen – vor allem jene, in denen verschiedenartige Diskurse möglich oder sogar gewünscht sind.

Forscher wie Matthias Quent orteten die Kontrollverlust-Psychologie als Ursprung der in letzter Zeit vielerorts populären „Verschwörungstheorien“, die vor allem während – und im Gefolge – der Coronavirus-Krise Konjunktur hatten:

„Das Gefühl des Kontrollverlusts ist nach Auffassung des Jenaer Rechtsextremismusforschers Matthias Quent ein wesentlicher Faktor für den Erfolg von Verschwörungstheorien während der Corona-Krise. ‚Verschwörungstheorien tauchen immer dann auf, wenn es um gesellschaftliche Großereignisse geht‘, sagte Quent. Insofern sei es nicht überraschend, dass im Zusammenhang mit der weltweiten Corona-Pandemie vermehrt Verschwörungstheorien kursierten. Sie dienten dazu, den von manchen Menschen empfundenen Kontrollverlust zu kompensieren. ‚Verschwörungstheorien bieten Klarheit, Kohärenz, Eindeutigkeit, wo Durcheinander und Komplexität ist‘, stellte der Gründungsdirektor des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft in Jena fest.“²⁶⁹

267 Ebda.

268 Vgl. Yascha Mounk: *Der Zerfall der Demokratie. Wie der Populismus den Rechtsstaat bedroht*, Droemer Knaur Verlag 2019.

269 Epd-Landesdienst West, Nr. 115: *Forscher: Angst vor Kontrollverlust erzeugt Verschwörungstheorien*, 18.06.2020, <https://kirche-gesellschaft-zusammenhalt.ekir.de/inhalt/forscher-angst-vor-kontrollverlust-erzeugt-verschwoerungstheorien/>, abgerufen am: 21.02.2022.

Auch andere Forscher wie Jakob Guhl und Lea Gerster verwiesen auf den Zusammenhang zwischen Krise, Kontrollverlust-Empfinden und „digitalem Extremismus“, darunter Haßsprache, etwa im Rahmen der Coronavirus-Krise.²⁷⁰

Großkrisen haben jedoch, auch ohne Verschwörungstheorien zu erzeugen, die Psychologie des Kontrollverlusts bereits seit den 2010er Jahren geprägt – unter anderem stark zunehmend seit dem Beginn der Flüchtlings- und Migrationskrise 2015. So beschrieb das Institut für Demoskopie Allensbach bereits 2015 Kontrollverlust als „wachsende Sorge der Bürger“²⁷¹. Kontrollverlust und „Kontrollphantasmen“ wurden sowohl in öffentlichen wie in „jugendkulturellen Digitalisierungsdiagnosen“²⁷² festgestellt. Die Lösungsansätze waren auch hier unterschiedlich, und sie wurden kaum in inter- und trans-disziplinär koordinierten Strategien zusammengeführt, wie es sich viele wünschten. Eine Reihe von Kommentatoren machten die Perspektive davon abhängig, inwieweit die „gesellschaftliche Kontrolle von digitalen Räumen“²⁷³ gelingen könne – etwa durch Künstliche Intelligenz (KI), was allerdings wie erwähnt ein zweischneidiges Schwert ist, weil die Grenze zur Überwachung fließend ist. Andere hoben das Paradoxon hervor, dass gerade mit der Verfügbarkeit von immer mehr „Massenmedien“-Information in Echtzeit Kontrollverlust-Erfahrung zunehme.²⁷⁴

-
- 270 Guhl, Jakob / Gerster, Lea: Krise und Kontrollverlust. Digitaler Extremismus im Kontext der Corona-Pandemie. In: Institute for Strategic Dialogue, London et. al 2020, <https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2020/11/ISD-Krise-und-Kontrollverlust-German-2.pdf>, abgerufen am: 21.02.2022.
- 271 Köcher, Renate: Kontrollverlust. Die Besorgnis der Bürger wächst. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) Nr. 244 vom 21.10.2015, [https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/kurzberichte_dokumentationen/FAZ_Oktober_Flu__chtlinge.pdf](https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/kurzberichte_dokumentationen/FAZ_Okttober_Flu__chtlinge.pdf), abgerufen am: 21.02.2022.
- 272 Engel, Juliane / Jörissen, Benjamin: Unsichtbare Sichtbarkeiten. Kontrollverlust und Kontrollphantasmen in öffentlichen und jugendkulturellen Digitalisierungsdiagnosen. In: Alkemeyer, Thomas / Buschmann, Nikolaus / Etzemüller, Thomas (Hrsg.): Gegenwartsdiagnosen. Kulturelle Formen gesellschaftlicher Selbstproblematierung in der Moderne, transcript Verlag, Bielefeld 2019, S. 549-570.
- 273 Deutscher Bundesjugendring: Wie gesellschaftliche Kontrolle von Online-Räumen gelingen kann, 15.07.2021, <https://www.dbjr.de/artikel/wie-gesellschaftlich-e-kontrolle-von-online-raeumen-gelingen-kann>, abgerufen am: 16.06.2022.
- 274 Steen, Pamela: Diskurs der Daten: Wie verändern Massenmedien unsere Gesellschaft? In: Soziopolis: Gesellschaft beobachten, 17.03.2016, <https://www.sozio.polis.de/diskurs-der-daten-wie-veraendern-massendaten-unsere-gesellschaft.html>, abgerufen am: 21.02.2022.

Ein weiteres Paradoxon der Kontrollverlust-Debatte bleibt, dass die Zuwendung zu „Netzwerken im Netz“²⁷⁵ individuelle Kontrolle eher vermindert – das heißt, dass größere Vernetzung etwa in sozialen Medien persönliche Handlungsspielräume eher kollektiviert und homogenisiert und damit in ihrer personalen Freiheit eher beschneidet als steigert. Andere Studien schrieben die Zunahme der Kontrollverlust-Psychologie einer allgemeinen „Erosion des Fortschrittsgefühls“ zu:

„In den Industriegesellschaften wird zunehmend die Skepsis am Fortschreiten der Lebensqualität geäußert. Langzeitstudien zeigen, dass sich auch in Deutschland eine stetig wachsende Anzahl von Menschen vor sozialem Abstieg und Armut fürchtet. Kernüberzeugungen – wie zum Beispiel, dass harte Arbeit angemessenen Lohn erbringt oder die Zuversicht, dass man besser situiert ist als seine Eltern und es die eigenen Kinder wiederum besser haben werden als man selbst – nehmen in Europa und vielen OECD-Ländern gerade auch in höheren Einkommensschichten ab. Die möglichen Ursachen der ‚Entsicherung‘ sind vielschichtig. Mehrere Studien konstatieren eine zunehmende Kluft zwischen der tatsächlichen Statusbedrohung und der wahrgenommenen Unsicherheit. Dies deutet darauf hin, dass es sich um eine ‚grundlegende Veränderung im Lebensgefühl der Moderne in den westlichen Industrieländern‘ handelt und dass die Erfahrung, dass sich trotz aller Anstrengung und Beschleunigung Rückschritt einstellt, zur typischen Erfahrung der *Spätmoderne* wird. Soziologen unterscheiden zwischen einem schleichenden Prozess der ‚Entsicherung‘ und Schüben durch Signalereignisse (Anschläge des 11. September, die europäische Finanzkrise) und vermuten als Ursache für die kontinuierliche ‚gefühlte Entsicherung‘ eine Verschiebung der Kontrolle von der Politik zum Kapital. Diese hat Erfahrungen von Kontrollverlust, Undurchschaubarkeit, Entmachtung und Unkontrollierbarkeit mit sich gebracht. Eine weitere Einflussgröße ist möglicherweise die zunehmende Auffassung, dass viele Ressourcen sich dem Ende zuneigen (‚Peak Everything‘), und weiteres Wachstum keine Zunahme an Lebensqualität mehr bringen kann.“²⁷⁶

275 Koldehoff, Stefan: Kontrollverlust im Netz: „Der Netzwerk-Effekt erschwert den Facebook-Ausstieg“. In: Deutschlandfunk, 20.08.2014, <https://www.deutschlandfunk.de/kontrollverlust-im-netz-der-netzwerkeffekt-erschwert-den-100.html>, abgerufen am: 21.02.2022.

276 VDI Technologiezentrum (2020): Gesellschaftliche Veränderungen 2030. Ergebnisband 1 zur Suchphase von BMBF-Foresight Zyklus II, <https://www.bmbf.de/>

Neben der jahrelangen Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) enteignet die Inflationskrise in Folge von Pandemie und Russlands Ukraine-Krieg seit 2022 mit Teuerung des alltäglichen Lebens faktisch um die 10 % den Mittelstand sowie die Arbeiterklasse weiter. Damit nimmt die Ungleichheit spürbar zu. Das ist ein weiteres praktisches Element in der Gesamtempfindung von Stagnation und Rückschritt, das die Kontrollverlust- und Abstiegsbedrohungs-Psychologien zusammenführt – diesmal nicht im Sinne einer Verschwörungstheorie, sondern empirisch nachweisbar.

bmbf/shareddocs/downloads/files/vdi_band_100_c1.pdf?__blob=publicationFile
&cv=1, abgerufen am: 21.02.2022.